

## **Integrierte Versorgung braucht Planungssicherheit**

### **DGIV moderiert Expertenworkshop zur Integrierten Versorgung**

(Berlin, 15. September) – Mit Blick auf die kommende 16. Legislaturperiode des Bundestages hat die Deutsche Gesellschaft für Integrierte Versorgung (DGIV) am gestrigen Mittwoch in der Sächsischen Landesvertretung einen Expertenworkshop durchgeführt, bei dem Handlungsleitlinien zur Verbesserung der zukünftigen Rahmenbedingungen für Projekte der Integrierten Versorgung entwickelt wurden. Gemeinsam mit der Sächsischen Staatsministerin für Soziales, Helma Orosz, und dem Leiter der Abteilung 2 im Bundesgesundheitsministerium, Franz Knieps, wurden am Beispiel verschiedener IV-Projekte die gegenwärtigen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Integrierten Versorgung thematisiert und mögliche Lösungsansätze besprochen.

Als dringlich wurde von den Teilnehmern – leitende Vertreter aus Kassen, Klinik und niedergelassener Ärzteschaft – vor allem eine Klärung der Finanzierungsfrage bezeichnet. Unabhängig von den unterschiedlichen Lösungsoptionen zum Umgang mit der Ende 2006 auslaufenden Anschubfinanzierung wurde von den teilnehmenden Akteuren einmütig gefordert, hier möglichst rasch zu klaren Regelungen zu kommen, damit aktuelle und zukünftige Vorhaben mit Planungssicherheit angegangen werden könnten. „Projekte der Integrierten Versorgung sind Unternehmensgründungen, die – ebenso wie alle anderen Wirtschaftsbetriebe – sichere und langfristig geltende Grundlagen für ihre Betriebsplanung benötigen“, fasste Dr. Thomas Heil, Stellvertretender DGIV-Vorstandsvorsitzender, die Diskussion zusammen. Vor dem Hintergrund einer langwierigen und für alle Beteiligten kostspieligen Vertragsgestaltung sei es unzumutbar, dass die finanzielle Zukunft der Integrierten Versorgung ab 2007 noch immer im Dunkeln liege.

Auch Möglichkeiten für eine verbesserte Integration der niedergelassenen Ärzteschaft in die gegenwärtige IV-Landschaft wurde von den anwesenden Akteuren eingehend diskutiert. Hier fehlt es nach Ansicht der Beteiligten an Möglichkeiten, die Vertragsärzteschaft in größeren Organisationseinheiten an Integrationsprojekten partizipieren zu lassen. Allerdings steht in dieser Frage, nach Ansicht der Workshopteilnehmer, weniger die Politik in der Verantwortung als vielmehr die potentiellen Vertragspartner selbst.

Ebenfalls in der eigenen Verantwortung sahen die Experten die Frage nach einer effizienten Patientensteuerung und -betreuung. Die Notwendigkeit einer gezielten Führung der Patienten in die jeweiligen Modelle hinein und auch innerhalb der Projekte selbst wurde von allen Beteiligten als zentrales Problem im Rahmen der unterschiedlichen IV-Ansätze benannt. Die DGIV wird daher zu dieser grundlegenden Frage in nächster Zeit einen eigenen Fachworkshop veranstalten.

Insgesamt wurde die gegenwärtige Entwicklung von den Beteiligten grundsätzlich positiv eingeschätzt. Das Potential der Integrierten Versorgung sei zwar noch längst nicht ausgeschöpft, die „Übungsphase“ mit kleineren, eher eng definierten IV-Projekten sei aber weitgehend abgeschlossen und habe größeren indikations- und versorgungsbezogenen Ansätzen Platz gemacht. „Unsere Diskussion hat gezeigt, dass sich der Zug der Integrierten Versorgung in Bewegung gesetzt hat und nicht mehr zu stoppen ist“, resümierte Thomas Heil das Fachgespräch der Experten. Sich nun den großen Optimierungspotentialen aktiv zuzuwenden und das IV-Netz dichter zu knüpfen, sei eine Aufgabe, der sich Politik und Akteure gemeinsam zu stellen hätten. Der DGIV stehe hierfür allen Beteiligten auch in Zukunft als Plattform zur Verfügung, versprach der DGIV-Vize.

DGIV-Presseservice, Dr. Albrecht Kloepfer

Tel: 030 – 723 933-12, Mobil: 0178 – 784 41 92, [www.dgiv.org](http://www.dgiv.org)